

INSPIRATIONSTAG

'DAS 21. JAHRHUNDERT ALS JAHRHUNDERT DER ALTEN'

Bern – 28.10.2022 - 10.20 Uhr (Postauto 101)

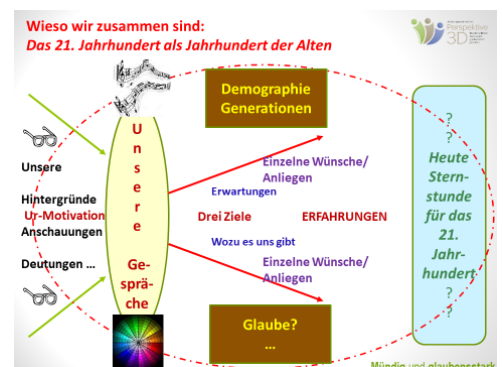
Einfach mega, mega toll, was wir da heute machen! In den kommenden 30 Minuten steht die Frage im Vordergrund, wozu / für was / wieso eigentlich machen wir, was wir machen, *und was ist der Rahmen dabei?*

Ich beginne bei uns, ganz persönlich:

- Die meisten von uns scheinen so im Alter zwischen 50 und 70 zu sein. Mit Sicherheit haben wir alle die ersten Ahnungen, dass wir *selber älter* werden und dass *dies etwas mit uns macht*, Schönes und vielleicht auch weniger Schönes. Schaffe ich das mit dem Älterwerden? Wie wird es werden? Kann ich einfach abwarten oder muss ich etwas tun? Wer hilft?
- Merkmal 2: Wir alle denken vermutlich immer mal wieder über unser Leben nach, deuten Erfahrungen und ziehen Schlussfolgerungen: War ich eigentlich gut unterwegs? Waren wir als Ehe und als Kirche gut unterwegs? Wo schweigen wir lieber und reden nicht darüber? Wo hat einiges nicht so geklappt, wie wir dachten? Und: *Wie gehen wir mit Gelungenem und Gescheitertem um?*
- Einige werden vielleicht fragen, wie das eigentlich mit ihrem *Glauben* ist: Brauche ich das noch? Was genau brauche ich? Macht es Sinn, jeden Sonntag in den Gottesdienst zu gehen, um zu hören, was ich vermutlich schon viele Male gehört habe?
- Möglicherweise sind mehrere von uns auch sehr engagiert in dem, was man so Seniorenarbeit nennt, merken aber gleichzeitig, dass die Seniorenarbeit auch nicht mehr ist, was sie einmal war, und dass unter 60-Jährigen alles gewollt ist, aber sicher nicht der Besuch der Seniorenarbeit meiner Kirche, auch wenn man das „Jung-Senioren“ nennt?

Dies einige der Hintergründe, Anschauungen, Deutungen, Ahnungen, Ängsten, Sorgen, Freuden, ..., die vermutlich wir alle irgendwie mitgebracht haben.

Ich werde im Folgenden letztlich **eine einzige Folie** zeigen und sie mit uns entwickeln. Ich zeige sie kurz, auch wenn wir sie jetzt nicht als Ganzes verstehen müssen. An drei Stellen werde ich je ein Beispiel machen, das vielleicht etwas Fleisch an die Knochen bringt.



Als Beispiel für viele mögliche „**Ur-motivationen**“ lasse ich kurz meine eigene Ur-Motivation aufleuchten, also die Urmotivation, *sich mit dem Älterwerden intensiv zu befassen und letztlich hier zu sein.*

Ich darf seit mittlerweile mehr als 10 Jahren mit alten, sehr alten und sterbenden Menschen zusammenleben und arbeiten. Das ist ein unglaubliches Vorrecht / Privileg. Ich sehe dabei, was aus einem langen Leben geworden ist. Manchmal sage ich: Ja, genau so möchte ich auch alt oder sehr alt werden oder gar sterben. Und manchmal denke ich: *So lieber nicht.* **Und dann** taucht eine **unglaublich wichtige Frage** auf, nämlich: *Was haben die einen Menschen gut gemacht, und was ist andern Menschen möglicherweise nicht so gut gelungen? Anders: Wann und wo sind im Leben dieser Menschen **Weichen** in eine gute oder in eine weniger gute Richtung gestellt worden?* Es ist fast immer Weichenstellungen im Verarbeiten von Höhen und Tiefen. **Und wenn dies passiert:** *Welche Rolle spielte oder spielt das Umfeld – z.B. die Gemeinde / die Kirche / die Seniorenarbeit, damit es gelingt? **Ihr Ende schauet an**, lautet eine Botschaft der Bibel zum Thema Alter. *Wie also hilft Kirche, und wie hilft Kirche nicht?* Damit sind wir mitten im Thema, und zwar mit dem Ziel, **genau darüber auszutauschen** und ins Gespräch zu kommen. Wir hoffen, dass dies eine **richtig schöne Melodie** bekommt und **richtig farbig wird**, und dass **das Alter aus dem Grau in Grau und aus der Trauermelodie in Moll herausgeholt wird.***

Und dann leuchtet natürlich sofort am Horizont die Frage auf, mit welchen **Erwartungen**, **welchen Anliegen und welchen Zielen** wir hier nach Bern gekommen sind.

Ich nenne vor diesem Hintergrund **das Anliegen der Inspiration für drei Dinge:**

- Ich will, dass mein eigenes Älterwerden gelingt – ganz schlicht und ergreifend, etwas, das vermutlich jeder und jede von uns will. Ich glaube, dass diesbezüglich heute ein riesiges Potential zusammen ist.
- Ich will, dass nicht nur ich, sondern **unsere Kirche und unsere Gesellschaft** gut mit dem Alter umgehen. Ich glaube, dass hier einiges zu tun ist. Wir brauchen Inspiration in höchstem Masse nicht nur für uns persönlich, sondern *für unsere Kirchen*, wenn sie Kirche sein wollen – *zugunsten der Gesellschaft.*
- Ich glaube, dass wir dies *um unserer nachfolgenden Generationen* tun sollten. Ich will, dass die Jugend vom Alter beflügelt und nicht erdrückt und blockiert wird. **Bloss wie kann uns das gelingen?**

Eine Erfahrung

Wir haben von der Initiative ProAging aus zusammen mit der SalZH, einer privaten Schule in Winterthur, ganz kurz vor der Corona-Pandemie ein Experiment mit rund 60 Leuten gestartet.

Wir wussten: Leute im Alter von 60 und 70 wollen sicher nicht sich in der Kirche einfach bedienen lassen. Sie wollen selber nachdenken, und sie denken auch ganz gerne über sich selber nach. Wir stellten ihnen deshalb **7 Fragen**. In einigen Abschnitten waren auch Schüler und während des ganzen Tages auch 6 Studierende vom TdS in Aarau dabei.

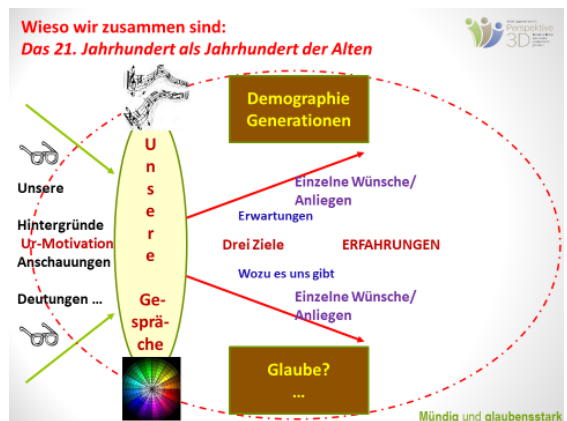
Wir haben den 60 TN, hier sind einige wenige dabei, folgende Fragen gestellt:

- Woran erinnert Ihr Euch zuerst, wenn Ihr an die vergangenen 60 Jahre denkt?
- Wo eigentlich wart Ihr als einzelne Personen und als Kirche erfolgreich unterwegs? Was habt Ihr erreicht?
- Wo denkt Ihr, seid Ihr gescheitert: Gesellschaftlich, familiär, beruflich, kirchlich?
- Wie geht Ihr um mit dem Gelungenen und dem Misslungenen in Eurem Leben?
- Was sagen die andern Generationen, zu Recht und zu Unrecht, über Euch?
- Welche Vorfreuden und Ängste/Sorgen bewegen Euch, wenn ihr Euer Leben bis ans Lebensende denkt?
- Welches Vermächtnis möchtet Ihr (als Generation der jetzt 60+) den kommenden Generationen hinterlassen?

Ziemlich einhellig: Darüber denkt man in der Regel gar nicht nach. Vielleicht, so glaube ich zumindest, könnten solche Fragenallerdings **ein Schlüssel sein für ein mündiges und glaubenstarkes Drittes Drittel. Wer weiss?**

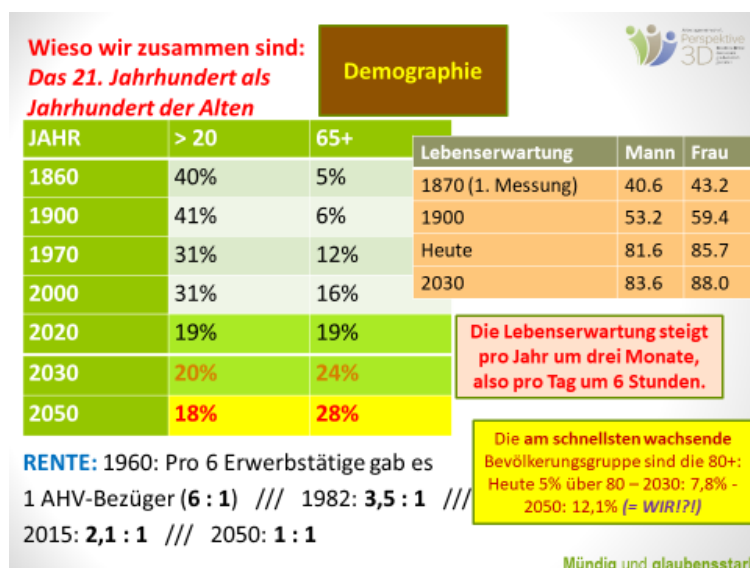
In welchem **Rahmen** – so die nächste Frage - ereignet sich dies alles – *auch der heutige Tag?* Ich glaube, dass wir vor allem auf **drei Rahmenbedingungen** besonders achten sollten:

1. Demographie
2. Generationen (incl. Frage Berufung der Generationen besonders der drei Generationen im Alter)
3. Glaube, der eine sehr unterschiedliche Rollen spielt



Zur Demographie – eine Reihe von ziemlich überraschenden Zahlen:

Fünf Zahlen



Dies gehört als erstes zum Rahmen. Es gilt: **Wir werden älter**, oder: „**Die Alten kommen**“ – ganz einfach, und was heisst das für uns?

Eine Beobachtung

Nicht nur ich, sondern viele andere stellen fest:

- **Alter ist eine medizinische Angelegenheit**, Sache der Ärzte. Einer der bekannten Palliativ-Ärzte, Gian Borasio, sagt sogar: Das Alter ist von der Kirche in die Arztpraxis und ins Spital abgewandert. Kann das bei diesen demographischen Entwicklungen gut gehen – kann man fragen
- **In der Kirche: Nicht selten ist das Alter** entweder eine Sache der **Seniorenarbeit** oder aber eine Sache der **Diakonie**. Ich glaube, dass dies angebracht war, als die AHV am 1.1.1948 in Kraft gesetzt worden ist. Ich glaube nicht, dass diese Delegation heute funktioniert. Was aber funktioniert in den kommenden 10, 20 oder 30 Jahren. Dazu glaube ich sind wir heute hier

Ich komme zur Rahmenbedingung Nr. 2

Zu den Generationen – drei Generationen der Alten

Die Alten, liebevoll die Silver Ager genannt,
geb. grob 1900-1940; *jetzt 82+*

Die 68-er, die Aufmischer, die Eroberer,
geb. grob 1940-1955; *jetzt 67 bis 82*

Babyboomer, die Raumfüller, die Schlaunen,
geb. grob 1955-1968; *jetzt 54 bis 67*

Was stellen wir fest, wenn wir diese drei älteren Generationen vor Augen haben - neben den Golfern, geb. 1968-1988, den Y-er, geb. rund 1988 bis 2002, den Millenials, geb. ab 2000.

Das Spannende: Jede Generation hat andere Urerfahrung: Hunger und Mangel kannten die vor 1940 Geborenen. Babyboomer kennen nur: Es wird immer besser, schneller, schöner angenehmer. Man wird anders aufwachsen, wenn man 1940 in Kriegs- und Mangelzeiten, oder 1950 rund um Tag und Nacht arbeitende Eltern ohne zu selber wissen, was los ist, oder 1960 im Rudel in boomender Wirtschaft aufwächst.

Die Erfahrung

Wir erleben uns gegenseitig und spüren manchmal so ein bisschen: Also Menschen in einem bestimmten

Das 21. Jahrhundert als Jahrhundert der Alten
Die drei Generationen der „Alten“



Genera-tion	Urerfahrung	Im Leben incl. Ergebnis	Selbstbewertung
Silver-Agers	Mangelsituation Alle müssen mithelfen Treue als Leitwert	Das Letzte geben Arbeiten statt reden Wertfrage über Leistung definiert	Kaum vorhanden
68-er	Misstrauen und Unzufriedenheit Anti-Tradition Über alles reden – Gründer-Gen	Kämpferisch Skeptisch-kritisch Heute müde	Räume freigekämpft Gerechtigkeits-empfinden Wir sind wir ... (hohes Selbstbewusstsein)
Baby-boomer	„Es boomte“ Kampf um Platz Wo ist die Hintertür, um Ziel zu erreichen?	Veränderung und Fortschritt = Begleiter Selbstbestimmung Gegenwart vor Zukunft	Absolut erfolgreich Viel gearbeitet – jetzt geniessen Bitte keine Vorgaben! Mündig und glaubensstark

Alter kann ich einfach nicht verstehen. Wieso denken und handeln Menschen so oder so? Das naive Beispiel: Unser junges Personal schöpft immer recht viel Essen. Die 90-Jährigen sagen: Nicht so viel, und sind frustriert. Wieso? Sie haben gelernt, auszuessen. Wenn sie das nicht schaffen, sind sie frustriert, weil sie es beim besten Willen nicht schaffen. Die Jungen: Macht doch nichts!

Wir merkten, dass wir hier verdichtete Erfahrungen möglich machen müssen, so dass anschaulich wird, wie eine Generation tickt. Unser Versuch: Im Plenum mit Hilfe von immer gleichen Fragen die Generationen befragen und buchstäblich zuschauen, wie sie reagieren. Beispiele:

- Was macht euch eigentlich glücklich? Die eine Generation antwortet so, die andere anders.
- Welche Denk- und Lebensleitsätze sind typisch für eure Generation? Beispiel: Was auf dem Teller ist, wird gegessen.
- Wie wirkten sich diese Leitsätze aus, z.B. wenn ihr einen Konflikt hattet? Was war euch wichtig, z.B. bei einem Streit mit dem Vorgesetzten? Erzählt ein Beispiel!
- Was muss man tun, damit es mit unserer Welt besser wird? Welche Vorstellungen von der Zukunft habt ihr? Und: Was macht Ihr, wenn es anders kommt?
- ...?

Ich glaube, es braucht ein Gespräch darüber wie wir Alten, die Silver Agers, die 68-er und die Babyboomer, ticken. Ich vermute, die meisten hier im Raum gehören dazu. Wie ticken wir eigentlich? Dies zu wissen ist glaube ich nicht falsch, und vielleicht kommen wir dann auch mit unseren Pastoren, die oft wie ein Golfer (geb. 1968-1988) ticken, etwas besser zurecht.

Glaube

Mich erschüttern auch im Hinblick auf unsere Generation zwei Dinge:

- Wie wenig wir wissen, was uns die **Bibel** zum Thema Älterwerden sagt. Eigentlich müssten wir mindestens 10 generelle Aussagen zum Alter, 10 Gebete und 10 Erfahrungen von alten Menschen kennen. *Wir könnten hier unter uns den Test machen.*
- Wir wissen, was Glaube ist. Welche Auswirkungen das aber auf das Leben hat, ist bekanntlich Privatsache. Wir betonten den Glauben, **die Liebe zum Leben** aber kam unter die Räder. „*Das Leben feiern*“: Wir kennen es kaum (ausser Geburtstag ...). Ich merke es in den Diskussionen um die Sterbehilfe: Wir haben fast nur das Instrumentarium des Dagegen seins. Ich vermisse die Liebe zum Leben, die der Glaube nicht verbietet, sondern erst ermöglicht.

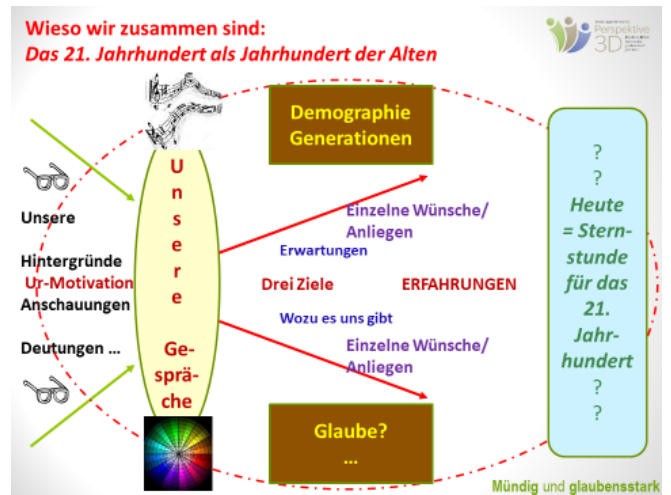
Ich komme zum Schluss: Könnte der heutige Tag nicht **eine Art Sternstunde** werden:

- Für uns persönlich
- Für unsere Kirchen
- Für unsere Gesellschaft
- Vielleicht sogar zugunsten der Jungen, die über unsere Generation staunen und fragen: Was ist da bloss passiert: Es ist ja attraktiv, alt zu werden!

Es gibt ein Büchlein von **Stefan Zweig** mit dem Titel **Sternstunden**. Dabei sind nicht nur grosse äussere Ereignisse Sternstunden, wie Entdeckung Amerikas, Erfindung der Dampfmaschine, Mondlandung oder Fall der Mauer 1989. Eine Sternstunde war z.B.

auch, dass **Richard von Weizsäcker am 40. Jahrestag** nach Ende des 2. Weltkrieges am **8. Mai 1985** sagt: *Der 8. Mai ist nicht ein Tag der Niederlage, sondern ein Tag der Befreiung.* Ein ganzes Volk musste sich nochmals der Frage stellen, wie es denkt und ob es richtig denkt. *Und es hat umgedacht.* Genau dies scheint mir im Bereich Alter auch nötig zu sein: Es ist nicht einfach ein Abstieg, den es zu vermeiden gilt, sondern das Glück unseres Lebens, *bevor das Eigentliche beginnt, das ungetrübte Leben mit Gott ohne Krankheit, Leid, Schmerz, Alter und Tod.*

In diesem Sinne hoffe ich, dass der heutige Tag eine **Art Sternstundentag** wird. Wer kann die Bedeutung abschätzen?



Danke für die Aufmerksamkeit!